

## Spritfresser

Es ist wie jedes Jahr um diese Zeit: Die Tage werden kürzer, die Nächte kälter, und das Leben spielt sich wieder mehr in den eigenen vier Wänden ab. Die Heizungen werden hochgedreht und die Lampen angeknipst. Eigentlich wie immer. Doch dieses Jahr ist alles anders. Denn nicht nur die Strompreise steigen rapide, auch der Rohölpreis hat ein neues Allzeithoch erreicht. Der Winter wird also teuer. Und so manch einer überlegt schon, die Weihnachtsbeleuchtung nur Heiligabend brennen zu lassen. Energiesparen ist angesagt. Und nicht erst mit der Verleihung des Friedensnobelpreises an Al Gore und den UN-Klimarat gilt es sogar als chic! Energie und Klima sind schließlich in aller Munde: Energiegipfel, LiveEarth-Konzerte, Klima-Kongresse, und und und. Und während das Thema schon seit längerem auf der politischen Agenda steht, hat mittlerweile auch die Hochschule das Thema für sich entdeckt. Interessierte konnten sich am Mittwoch dieser Woche im Rahmen des Projektes „Energiepartnerschaft“ mit Experten von der KEA (Klima- und Energieagentur Baden-Württemberg) unterhalten, sich Tipps zum Stromsparen holen oder den Film „Eine unbequeme Wahrheit“ anschauen. Gekrönt wurde der „Klimatag“ mit dem Studium-Generale-Vortrag von Professor Anders Levermann

## AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

(siehe unten). Ein rundum gelungener Tag also. Doch man fragt sich, warum die Hochschule erst jetzt auf den Zug aufspringt, quasi in voller Fahrt. Das ist ungefähr so, als ob man sich nun überlegt, in Pforzheim einen Dönerladen zu eröffnen. Denn außer den nicht immer beachteten „Drück-mich“ Lichtschaltern und dem Projekt „Mitfahrzentrale“ hat sich die Hochschule beim Thema Klima & Energie bisher vornehm zurückgehalten, sieht man von Mario Schmidts Institut für Angewandte Forschung mal ab. Ob's daran liegt, dass an der Hochschule die Energiekosten aus dem Ruder laufen? Immerhin gibt sie über 300 000 Euro im Jahr für Energie und Wasser aus. Es ist jedenfalls ein Schritt in die richtige Richtung. Die Frage ist aber, ob die Botschaft bei den Studenten ankommt. Denn solange alle Parkplätze belegt, Fahrgemeinschaften eine Seltenheit und rund um die Uhr laufende PCs die Regel sind, ist dies bisher nicht der Fall. Alice Weiß

## INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

**Wichtige Adressen**  
**Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht:** Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)  
**Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung:** Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13 – 18 Uhr)  
**ASTA:** Telefon (07231) 28 62 63  
**Internet:** www.hs-pforzheim.de

Das PZ-Interview mit **Professor Ansgar Häfner**, Dekan der Fakultät für Gestaltung, über **Design und Elite**

## „Eintrittskarte in die Karriere“

Stillstand ist für ihn Rückschritt: Er will vorausschauend agieren, statt Trends hinterherzulaufen – kurz: „Ich will die Fakultät voranbringen“, sagt Ansgar Häfner. PZ-Redakteur Olaf Lorch sprach mit dem neuen Dekan der Fakultät für Gestaltung (einem der ganz wenigen habilitierten Professoren der Hochschule) über die Macht des Designs und den Drang zur Spitze.

**Pforzheimer Zeitung:** Sind Designer Künstler?

**Ansgar Häfner:** Ja, sie sind Künstler. Nicht im Sinne von freier, sondern produktorientierter Kunst. Sie muss Verwendung finden.

**PZ:** Wird der Student dann nicht zum Erfüllungshelfen der Unternehmen, die sich ihren Nachwuchs züchten?

**Häfner:** Im Gegenteil – die Entwicklung geht dahin, dass dem Design mehr Bedeutung zukommt als früher. Ein Beispiel: Wenn sich die Autos nicht mehr wesentlich in der technischen Qualität unterscheiden, geht die Kaufentscheidung übers Äußere. Im Wertschöpfungsprozess rückt das Design wieder an die vorderste Stelle.

**PZ:** Früher stellten die Ingenieure dem Designer einen Motor und ein Getriebe hin und sagten: Mach' was drumrum – und heute sagt der Designer: Baut mir was Passendes in meine Hülle?

**Häfner:** So ungefähr.

**PZ:** Fragt man die Ehemaligen, weshalb sie sich für Pforzheim entschieden haben, sagen sie, die freie Entfaltungsmöglichkeit in



**Maschinenbauer und Soziologe:** Professor Ansgar Häfner ist seit diesem Semester Dekan der Fakultät für Gestaltung. Foto: Ketterl

den ersten Semestern sei einzigartig. Wird das so bleiben?

**Häfner:** Definitiv. Denn die Betonung der absolut freien Kunst, wo man sich mit der Form als Form auseinandersetzt, ist etwas, das

von den anderen vergleichbaren Einrichtungen unterscheidet. Das zweite ist unser hoher Anspruch an die Theorie – also das Wissen um die Geschichte der Designwissenschaften.

## ZUM THEMA

## Fakultät für Gestaltung

Der älteste Bereich der Hochschule Pforzheim ist ursprünglich aus der Pforzheimer Traditionsindustrie hervorgegangen. Die Namen wechselten im Lauf der langen Geschichte. Ihre Eigenständigkeit als Fachhochschule für Gestaltung (FHG) verlor sie ebenso wie die ehemalige Fachhochschule für Wirtschaft (FHW). Beide verschmolzen 1992, wurden erweitert um den Bereich Technik und nennen sich seither

Hochschule Pforzheim. Die Fakultät für Gestaltung ist die kleinste mit rund 500 Studenten. Jährlich werden etwas über 70 neue Erstsemester aufgenommen. Unterrichtet werden die Studiengänge Industrial Design, Mode, Schmuck und Objekte der Alltagskultur, Transportation Design, Visuelle Kommunikation. Den Master in Transportation Design gibt es schon länger; relativ neu (im zweiten Semester) ist der Master in Creative Direction.

## Auf Augenhöhe mit Harvard

In ihrem Oktober-Spezial hat die amerikanische Zeitschrift „BusinessWeek“ die 60 besten Design-, Innovations- und zukunftsorientierten Ausbildungsprogramme der Welt gekürt. Eine Jury aus 22 internationalen Experten aus den Bereichen Design, Branding, Beratung und Bildung hat mit Spitzenkräften der Industrie die Auswahl getroffen. Das Resultat: Die Fakultät für Gestaltung

zählt wie etwa die Harvard Business School oder das Massachusetts Institute of Technology (MIT) zur Weltelite. Ausschlaggebend waren die Innovationskraft und die Fähigkeit, so auszubilden, dass kreative Talente in der Lage sind, Führungsrollen in Unternehmen zu übernehmen und dies nicht nur als Designer, sondern auch als Strategen und Leader. Dem trägt der interdisziplinär geprägte

Master-Studiengang Creative Direction Rechnung. Originalton „BusinessWeek“: „Those who can marry creative right-brain thinking and analytical left-brain thinking are at a premium“ – gut, wer Kreativität und Analyse unter einen Hut bringen kann. pm/ol

@ <http://images.business-week.com>

## Umwelt größte Herausforderung

Wissenschaftler **Anders Levermann** eröffnet Vortragsreihe des **Studiums generale**

PZ-MITARBEITER  
**THOMAS HARTMANN**

**PFORZHEIM.** Mit einem Ansturm vor allem von Nichtstudierenden ist die Vortragsreihe des Studium generale in das Wintersemester gestartet. Die meisten der über 300 Zuhörer waren aus der Stadt und der Umgebung in den randvollen Hörsaal der Hochschule geströmt, um sich ein umfassendes Bild über den Klimawandel zu machen. Der Klimaforscher Anders Levermann schilderte ungeschönt, gleichwohl ohne in Panik zu verfallen, die Folgen globaler Erwärmung.

Die entscheidende Anmerkung Levermanns dürfte in einem Nebensatz gefallen sein, mit dem er auf eine der zahlreichen Fragen reagierte. Das Ziel einer Versorgung der Menschheit, frei von Kohlenstoffdioxid, so der erst 34 Jahre alte Professor, sei „das Größte, was wir bisher vorhätten.“ In einem einstündigen Vortrag hatte Anders Levermann anhand von mittel- und langfristigen Zukunftsprojektionen die Folgen globaler Erwärmung be-

schrieben, etwa wenn die Eismassen auf Grönland oder an der Antarktis schmelzen.

## Überflutungen und Hitzewellen

„Das Wetter kann man versuchen vorherzusagen, für das Klima gilt das aber nicht“, so der Wissenschaftler. Der Konjunktiv bestimmte immer wieder Levermanns Ausführungen.

Als mögliche Risiken einer wärmeren Welt nannte der Referent Hitzewellen, Überflutungen und tropische Stürme. Der hohe Ausschlag der Sterblichkeitsrate im Hitze-Sommer 2003 unterstriche, wie konkret die Menschheit schon heute auch in Deutschland mit der Klimaentwicklung konfrontiert werde.

Mit einem anderen Beispiel verdeutlichte der Klimaforscher die dramatischen Effekte sehr komplexer physikalischer Zusammenhänge. Levermanns Szenario: Würde infolge starker Luftverschmutzung der indische Monsun zum Erliegen kommen, so sei eine Milliarde Menschen in Indien vom Hunger bedroht, weil die Regenfälle und damit die Nahrungsproduktion gestört seien.



**Über Klimawandel** referierte Anders Levermann (rechts) auf Einladung von Studium-generale-Macherin Christa Wehner. Foto: Hartmann

Neben der fachwissenschaftlichen Analyse streifte Anders Levermann die Umwelt- und Energiepolitik. Bei der Begrüßung erinnerte Professorin Christa Wehner an die Klimakonferenz, als vor gut zwei Wochen 15 Nobelpreisträger und andere internationale Experten in Potsdam über Auswege aus der Klima-Misere dis-

kutiert hatten. In der Nachbarschaft befindet sich die Forschungsheimat Levermanns – Potsdam Institut für Klimafolgenforschung – das als Berater der Bundeskanzlerin fungiert. Das 1996 in der Europäischen Union fixierte Ziel einer Halbierung der schädlichen Emissionen bis zum Jahr 2050 erfordert Levermann zufol-

ge einen „kompletten Umbau unserer Energiewirtschaft.“ Dazu müsse „die Energieeffizienz drastisch erhöht“ werden und entscheidend auf erneuerbare Energien gesetzt werden. Und spätestens beim Kyoto-Folgeabkommen müssten dann „Amerika ebenso wie Indien und China mit ins Boot.“

## ZUR PERSON

## Ansgar Häfner

Der 1946 in Karlsruhe geborene Ansgar Häfner studierte Maschinenbau an der Technischen Hochschule seiner Heimatstadt und Geistes- und Sozialwissenschaften an der Uni Tübingen. Dort schloss er als Magister ab und wurde 1977 promoviert. Unter anderem war er in der Folge Redakteur der Zeitschrift „Indo-Asia“ Lehrbeauftragter für Sozialwissenschaften an der Uni Oldenburg, wo er genauso habilitiert wurde wie an der Uni Karlsruhe. Dazwischen fällt die Gründung der „Philosophischen Praxis Karlsruhe“. 1996 trat Häfner ins „Institut für Technik der Betriebsführung“ ein und forschte für den Zentralverband des deutschen Handwerks. Ein Jahr später wurde er zum außerplanmäßigen Professor an der Uni Karlsruhe berufen und ist seit 1998 Professor für Medientheorie an der Hochschule Pforzheim. Häfner ist Gastprofessor an mehreren europäischen Universitäten. Von 2000 bis zum Ende des Sommersemesters – also seiner Wahl zum Dekan der Fakultät für Gestaltung und Nachfolger von Jürgen Goos – war er Mitglied des Hochschulrats.

gingen die Gestalter leer aus. Werden Sie es bei der zweiten Tranche erneut versuchen?

**Häfner:** Wir werden drei neue Vorschläge machen. Der eine ist Yacht und Flugzeug, der zweite Accessoires. Der dritte mögliche Studiengang ist intermediales Design – hier ist alles vereint: Visuelle Kommunikation, Industriedesign, Mode, Schmuck und Kunst.

**PZ:** Was haben Sie sich programmatisch als Dekan auf die Fahnen geschrieben?

**Häfner:** Agieren statt reagieren. Und damit an der Spitze bleiben. Wir müssen uns nach innen und außen profilieren.